

Kölner Stadt-Anzeiger

Bergisch Gladbach - 20.01.2013

SISSI

Zwischen Walzer und Kaiserkrone



Foto: Christopher Arlinghaus

Von Günter Jeschke

Die Aufführung des Musicals „Sissi“ im Bürgerhaus "Bergischer Löwe" bestach durch ihre opulente Ausstattung. Die Musik hatte es mit der Akustik des Bürgerhauses wieder einmal schwer, das Orchester wurde zumal nur vom Band eingespielt.

Seit Romy Schneider vor mehr als 50 Jahren in Ernst Marischkas Film „Sissi“ die Rolle der bayrischen Prinzessin und späteren österreichischen Kaiserin Elisabeth an der Seite von Franz Joseph I. spielte, entwickelte sich daraus ein Sissi-Kult und ein Synonym für märchenhafte Liebesgeschichten im Hochadel.

Obwohl es schon 1932 die Operette „Sissi“ von Fritz Kreisler gab, hatten Michael Kunze und Sylvester Levay mit ihrem Musical „Elisabeth“ seit 1992 große Erfolge, und seit 2008 gibt es ein weiteres Werk: „Sissi – das Musical“ von Jean Müller (Texte) und George Amade (Musik). Im Bürgerhaus „Bergischer Löwe“ gastierte damit nun die „ASA-Event GmbH“ unter der Regie von Wolfgang Atzenhofer.

An erster Stelle überzeugten die vielen opulenten Kostüme und Frisuren, angefertigt nach den originalen Mustern der Franz-Joseph-Zeit. Speziell die weiblichen Akteure verwöhnten das Auge mit immer neuen Roben. Das galt nicht nur für die Protagonistinnen, sondern auch für das Tanz- und Chor-Ensemble, das als Wiener Hofgesellschaft, bayrisches Volk oder als ungarische Revolutionäre auftrat. Am einprägsamsten erschien die Hauptdarstellerin Karolina Pasierbska mit Sissi-Frisur in der Nachstellung des bekannten Portrait-Gemäldes von Franz Xaver Winterhalter.

Das Bühnenbild wurde auf eine Hintergrund-Leinwand projiziert, was den schnellen Ortswechsel von Bayern zu verschiedenen Wiener und ungarischen Stätten ermöglichte. Mobiliar und Requisiten waren der Sissi-Epoche nachempfunden. Die Handlung griff einige Ereignisse aus dem Leben der jungen Elisabeth heraus, ohne dabei historisch besonders genau zu sein: bayrisches Familienleben, Werbung des Erzherzogs, Hochzeit des Liebespaares, Kinderwiege und Kindesentzug durch die Schwiegermutter, Entfremdung und Versöhnung des Ehepaares, Vermittlung Sissis im Konflikt mit Ungarn und dortige Königskrönung.

Die Darsteller füllten ihre schauspielerisch meist anspruchslosen Rollen aus, kamen aber – hoch herrschaftlich – fast nur in Walzerszenen in Bewegung. Ansonsten posierten sie in Solo- oder Duettgesängen. Die oft in Reimform gesprochenen Texte raubten den Figuren zusätzlich die Natürlichkeit. Dennoch gelang es der Hauptdarstellerin, Charme und Liebreiz zu entwickeln, und Adelheid Brandstetter konnte als giftige Schwiegermutter überzeugen.

Die Musik hatte es in der Akustik des Bürgerhauses wieder einmal schwer, zumal das Orchester nur vom Band

eingespielt wurde. Komponist George Amade benutzte geschickt bekannte Werke für tragende Melodien. So erklangen der „Kaiserwalzer“ und Teile aus dem „Zigeunerbaron“ von Johann Strauß, „Ungarische Tänze“ von Johannes Brahms und zum Schluss das „Halleluja“ von Georg-Friedrich Händel. Eigene Kompositionen Amades waren dagegen weniger einprägsam.

Die Darsteller – fast alle mit abgeschlossener Gesangsausbildung und mit Erfahrung an anderen Bühnen – sangen über Kopfmikrofone. Speziell im ersten Akt wurden sie und auch der Chor durch die viel zu lauten Bandeinspielungen übertönt, so dass man die Qualität ihres Gesanges kaum beurteilen konnte. Oft klang es sogar wie Playback. Erst im zweiten Akt konnten insbesondere die Stimmen von Karolina Pasierbska und ihrer Bühnenschwester Nené (Johanna Kräuter) überzeugen.

Im Publikum saßen erstaunlich viele jüngere Zuhörer, fast alle waren von der romantisch und gefühlvollen Unterhaltung in außergewöhnlicher Farbenpracht gerührt und applaudierten heftig, aber wenig enthusiastisch.

Artikel URL: <http://www.ksta.de/bergisch-gladbach/sissi-zwischen-walzer-und-kaiserkrone,15189226,21510260.html>

Copyright © 2012 Kölner Stadtanzeiger